

beraten und beschlossen

11. Landessynode 2009 - 2014

05. Tagung 25. bis 28. Mai 2011

in der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer-Mannheim, Hilgardstraße 26, 67346 Speyer

1. Plenarsitzung 25. Mai 2011

Franck: Strategieziele zügig umsetzen

Synodalpräsident eröffnet Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz

Umgestalten, sparen, profilieren – zum Auftakt der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz forderte Synodalpräsident Henri Franck, die Ziele des vom Arbeitskreis Zukunft erarbeiteten Strategiepapiers zügig umzusetzen. Neben dem Strategiepapier „Mutig voranschreiten, den Wandel gestalten, Gott vertrauen“ stehen der Bericht des Kirchenpräsidenten und der Gesamtkirchlichen Dienste im Mittelpunkt der Synode, die bis 28. Mai im Festsaal der Diakonissenanstalt in Speyer tagt.

„Die Zeit drängt“, sagte Franck. Auch in der Vergangenheit seien schon Handlungsfelder identifiziert worden, die der Umgestaltung bedurft hätten. „Der Mut hat uns aber immer wieder verlassen, weil wir immer nur von der finanziellen Seite herangegangen sind, nicht von einer inhaltlichen.“ Dies könne nun die in dem Strategiepapier vorgeschlagene Portfolioanalyse leisten. „Am Schluss werden wir relativ genau wissen, wie jedes Handlungsfeld nach den Kriterien Profilbildung und Wichtigkeit zu bewerten ist“, so Franck. In der Konsequenz könne das bedeuten, „auch einmal mutig auf bisher lieb Gewonnenes zu verzichten“. Trotz gegenwärtig steigender Kirchensteuereinnahmen müssten die Sparziele bestehen bleiben. Die Prognosen für die Mitgliederentwicklung und damit verknüpft für das künftige Steueraufkommen hätten sich nicht verändert, führte der Synodalpräsident aus.

Auch vor diesem Hintergrund habe die Kirchenregierung ordnungsgemäß gehandelt, als sie die Oberkirchenratsstelle in der Nachfolge von Rainer Schäfer ausgeschrieben habe, erklärte Franck. „Hätten Kirchenregierung und Landeskirchenrat die Ausschreibung aufgrund der Ergebnisse des von ihr eingesetzten Arbeitskreises nicht durchgeführt, hätten sie mangelnden Respekt vor der Synode bewiesen.“ Die Ergebnisse eines selbst eingesetzten Arbeitskreises könnten nicht dafür herhalten, synodales Recht zu übergehen.

Für die Stärkung der theologischen und spirituellen Dimension in den Analysen und Entscheidungsprozessen der kirchlichen Strategie- und Zukunftsdiskussionen sprach sich der Ökumenereferent des Bistums Speyer, Ordinariatsrat Michael Schmitt, in seinem Grußwort zum Auftakt der Synode aus. „Rechnen wir mit Inspirationen des Geistes, der auch Räume offen hält, die wir noch nicht mit Statistiken, Tabellen und Power-Point-Präsentationen besetzt haben“, sagte Schmitt.

Seinen Bericht stellt Kirchenpräsident Christian Schad am heutigen Mittwoch vor. Am Donnerstag, 26. Mai, behandelt die Synode das vom Arbeitskreis Zukunft entwickelte Strategiepapier. Über ihre Arbeit berichten das Diakonische Werk, das Pfarramt für Kindergottes-

dienst, das Landesjugendpfarramt, der Missionarisch-Ökumenische Dienst und das Zentrum für Theologische Aus- und Fortbildung am Donnerstag sowie am Freitag.

Eröffnet wurde die fünfte Tagung der 11. Landessynode 2009 – 2014 mit einem Abendmahl-gottesdienst in der Kapelle der Evangelischen Diakonissenanstalt. Die Predigt hielt Dekanin Angelika Keller, Kaiserslautern.

Schad lobt deutsches Modell der Trennung von Kirche und Staat

Pfälzischer Kirchenpräsident spricht vor der Landessynode über Religion im säkularen Staat

Gegen laizistische und antikirchliche Strömungen in der Gesellschaft hat sich der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, Christian Schad, gewandt. In seinem Bericht vor der in Speyer tagenden Landessynode sprach er von Strömungen, die „gezielt die Öffentlichkeit suchen, um ihre Angriffe und Forderungen vorzutragen“. In seiner Rede befasste sich der Kirchenpräsident mit aktuellen Entwicklungen, die für ihn „Teil eines gesellschaftlichen Veränderungsprozesses im Verhältnis zur Religion“ seien.

Auch in den politischen Parteien würden einzelne Stimmen lauter, die Religion und Religionsgemeinschaften aus dem öffentlichen Raum verdrängen wollten. Die „säkularen Humanisten“, „Bekenntnisfreien“ oder „Neuen Atheisten“ nähmen zwar für sich in Anspruch, für alle zu sprechen, die nicht Mitglied einer Kirche oder Religionsgemeinschaft seien, ihr tatsächlicher Organisationsgrad sei jedoch noch gering, so Schad.

Die Forderungen der Säkularen stellten in ihrer Gesamtheit fast alle Charakteristika des deutschen Religionsverfassungsrechts in Frage, erläuterte der Kirchenpräsident: „Von der Nennung des Gottesnamens in der Präambel unseres Grundgesetzes, über den Körperschaftsstatus nebst Kirchensteuer, die theologischen Fakultäten, den konfessionellen Religionsunterricht bis hin zum Schutz vor entschädigungsloser Ablösung hinsichtlich der Verstaatlichung von Kirchengut im Zuge der Säkularisation“. Selbst die kirchliche Trägerschaft von Kindertagesstätten werde prinzipiell problematisiert.

Zwar seien diese Einzelstimmen derzeit politisch nicht mehrheitsfähig. Im neuen rot-grünen Koalitionsvertrag für Rheinland-Pfalz beispielsweise würden die Kirchen ausdrücklich als wichtige Partner und Träger gesellschaftlich relevanter Einrichtungen gewürdigt, mit denen der intensive Dialog auch in Zukunft fortgesetzt werden solle. Die Anzeichen für einen Stimmungswandel müssten jedoch ernst genommen werden, so Schad. Politik und Kirchen müssten neu vermitteln, dass das deutsche Modell einer wohlwollend-integrativen Trennung von Kirche und Staat auch unter veränderten religionssoziologischen Bedingungen im Interesse aller sei, auch der „religiös Unmusikalischen“.

Die Laizisten säßen einem „halbierten Freiheitsverständnis“ auf, wenn sie einseitig nur vor der Religion schützen wollten und dabei die Freiheit zur Religion übergingen. Wenn der Staat Religion zurückdränge, ergreife er faktisch Partei für einen säkularen Humanismus und verletze damit die weltanschauliche Neutralität. Der Staat des Grundgesetzes verzichte dagegen bewusst auf eine eigene weltanschauliche Sinnstiftung und eröffne so allen Religionen und Weltanschauungen einen privaten und öffentlichen Entfaltungsraum. Auf dieser Basis könnten Gläubige und Nichtgläubige gemeinsam Gesellschaft gestalten.

Innerkirchliche Aufbruchstimmung stellte der Kirchenpräsident bei der anstehenden Debatte um das Strategiepapier des Arbeitskreises Zukunft fest. Das Papier benenne nüchtern die gegenwärtigen Herausforderungen für die Landeskirche, entwickle aber zugleich eine Perspektive, in der Hoffnung und Gestaltungswillen spürbar würden. Bis zum Ende der Synodalperiode 2014 wolle die Synode die Strukturfragen bearbeitet, Entscheidungen getroffen und den Umbau begonnen haben. „Das ist ein ehrgeiziges Ziel“, so Schad. Seine Hoffnung sei, „dass wir aus den Veränderungsprozessen bis zum Unionsjubiläum 2018 als Evangelische Kirche der Pfalz erneuert und gestärkt hervorgehen“.

2. Plenarsitzung 26. Mai 2011

Diakoniefarrer: Den christlichen Glauben gestalten

Albrecht Bähr stellt Landessynode Jahresbericht vor und zeigt Perspektiven auf

Von der neuen Arbeitsgemeinschaft Diakonie in Rheinland-Pfalz verspricht sich der pfälzische Diakoniefarrer Albrecht Bähr auch eine Stärkung der Landeskirche. „Die Evangelische Kirche der Pfalz und das Diakonische Werk Pfalz übernehmen die führende sozialpolitische Rolle in Rheinland-Pfalz.“ Dadurch werde die soziale Stimme des Protestantismus in Rheinland-Pfalz deutlich hörbar. „Diakonie ist die soziale Arbeit der Kirche“, sagte Bähr in seinem Bericht vor der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz am Donnerstag in Speyer. Unter dem Motto „Auffangen – beraten, begleiten und befähigen“ sei das Diakonische Werk Pfalz seit über 40 Jahren für Menschen in Not- und Krisensituationen da.

Um unter veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen weiterhin „Kirche für Andere“ sein zu können, habe das Diakonische Werk Pfalz einen Perspektivprozess begonnen. Erste Ergebnisse sollen der Synode im Frühjahr 2012 präsentiert werden, so der Landespfarrer für Diakonie. Bereits im Berichtszeitraum 2008 bis 2010 seien Konsolidierungsmaßnahmen umgesetzt worden: Mit dem Konzept der „Häuser der Diakonie“ sei bislang ein Einsparvolumen von rund 400.000 Euro erzielt worden. Die Neuorganisation der Diakonie in Rheinland-Pfalz habe rund 100.000 Euro erbracht. Das Mehrgenerationenhaus in Kirchheimbolanden sei in die Trägerschaft des Kirchenbezirks gewechselt. Die Reduzierung der Zahl der Mitarbeitenden im Stab der Geschäftsstelle habe ein Einsparvolumen von 68.000 Euro erzielt. Stellenerweiterungen würden nur bei hundertprozentiger Refinanzierung durchgeführt. Eine neue Beitragsordnung für die freien Träger der Diakonie habe zu einer Einnahmeerhöhung von rund 60.000 Euro geführt. Bähr bedankte sich bei der Synode für die Sonderzuweisung in Höhe von 800.000 Euro: „Damit können wir unsere Arbeit fortsetzen und die Zeit zur Umstrukturierung nutzen.“

Als Schwerpunkte der Arbeit in den Jahren 2008, 2009 und 2010 nannte Bähr die Durchführung der Kampagne gegen Kinderarmut, die Gründung des Kinderhilfsfonds, die Verleihung des Diakoniepreises und den Start des Projekts Kita+QM, einem Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungsprozess, in dem u.a. die religiöse Bildung und Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiter im Fokus steht.

Bähr verwies darüberhinaus auf die erfolgte Umsetzung des Konzepts der „Häuser der Diakonie“ und die neu gegründete Pflegegesellschaft. Das landesweite Wohnformen- und Teilhabegesetz sei in Kraft. Der erste Protesttag für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen

fand in der Mainzer Staatskanzlei statt. Höhepunkte seien die Jubiläen 40 Jahre Diakonisches Werk Pfalz, 50 Jahre Brot für die Welt und 50 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) gewesen.

Strategiepapier: Plädoyer für eine Volkskirche im Wandel

Landessynode befasst sich mit der Zukunft der Evangelischen Kirche der Pfalz

Mit der Leitvorstellung einer Volkskirche im Wandel reagiert ein vom Arbeitskreis Zukunft der Evangelischen Kirche der Pfalz entwickeltes Strategiepapier auf gesellschaftliche und demografische Herausforderungen. Titel: „Mutig voranschreiten, den Wandel gestalten, Gott vertrauen“. Der bei der Landeskirche für Planungs- und Strukturfragen zuständige Oberkirchenrat Gottfried Müller sowie Mitglieder des Arbeitskreises erläuterten das Strategiepapier, das von der Landessynode beschlossen werden muss, am Donnerstag.

Das Strategiepapier sei auch ein Plädoyer für eine Kirche der Freiheit, sagte Müller. „Wir haben keinen Grund, vor allem auch kein Recht, uns von der Volkskirche zu verabschieden.“ Der Arbeitskreis verstehe unter dem Begriff Volkskirche eine „Kirche für alle, auch im weltweiten Horizont“. Das Papier handle daher nicht nur von Rückbau, sondern gleichzeitig auch von einer Kirche im Aufbau. Dennoch müssten schmerzhaft Einschnitte hingenommen werden, erklärten die Vertreter des Arbeitskreises. Die presbyterial-synodale Kirchenordnung werde nicht in Frage gestellt, die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen als eine der großen Herausforderungen betont sowie eine gemeindenahere Diakonie hervorgehoben.

Bis zum Jahr 2030 rechnet die Evangelische Kirche der Pfalz mit einem Rückgang ihrer Gemeindeglieder um 20 Prozent – von jetzt 580.000 auf 450.000. Im gleichen Zeitraum werde die Zahl der Gemeindepfarrstellen von 340 auf 235 abnehmen, wobei das Verhältnis von Pfarrern zu Gemeindegliedern gleich bleiben soll. Das Strategiepapier schlage daher vor, dass die einzelnen Gemeinden in den Regionen stärker zusammenarbeiten, die Zahl der Kirchenbezirke und Verwaltungsämter verringert sowie der Landeskirchenrat als Behörde gestrafft werden sollen. Der Arbeitskreis empfiehlt, dass die Kirchenbezirke künftig aus vier bis sechs Kooperationsregionen mit jeweils vier bis sechs Pfarrämtern bestehen. Einem Pfarrer soll künftig nur noch ein Presbyterium zugeordnet werden.

Die Landessynodalen seien aufgefordert, alle Handlungsfelder der Landeskirche mit Blick auf ihre Wichtigkeit und ihren Profilbeitrag zu bewerten, erläuterte der Oberkirchenrat. Diese „Portfolioanalyse“ sei eine geeignete Methode, um einen Diskussions- und Entscheidungsprozess anzustoßen. Sie soll möglichst im Frühjahr 2012 auf der Tagesordnung der Landessynode stehen, so Müller.

Das Strategiepapier entwickelte der Anfang letzten Jahres von der Kirchenregierung berufene Arbeitskreis Zukunft, dem Vertreter der Landessynode und übergemeindlicher Dienste der Landeskirche angehören. Beratend wirkte Professor Bernd Helmig (Universität Mannheim) mit. Das Papier ist in drei Schwerpunkte unterteilt. Es analysiert eine Volkskirche im Wandel, schlägt weiterentwickelte Organisationsstrukturen vor und untersucht die Handlungsfelder der Landeskirche auf eine finanzierbare Zukunft. Es verabschiede sich von der Säkularisierungsthese, die davon ausgehe, dass die Religion im Zuge der Moderne einem zunehmenden und unaufhaltsamen Bedeutungsverlust im Raum der Öffentlichkeit ausgesetzt sei, so Müller.

Strategiepapier einstimmig beschlossen

Landessynode will bis 2014 Strukturveränderungen einleiten

Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat das Strategiepapier „Mutig voranschreiten, den Wandel gestalten, Gott vertrauen“ des Arbeitskreises Zukunft nach eintägiger Debatte bei einer Stimmenthaltung beschlossen. Demnach soll die Zahl der Kirchenbezirke und Verwaltungsämter verringert und der Landeskirchenrat als Behörde gestrafft werden. Jedem Pfarramt soll nur noch ein Presbyterium zugeordnet werden. „Dies ist ein wegweisender Beschluss, der unsere Kirche zukunftsfähiger macht“, sagte der für Planungs- und Strukturfragen zuständige Oberkirchenrat Gottfried Müller am Donnerstagabend in Speyer.

Entscheidungen über Strukturveränderungen sollen bis Ende 2014 auf der Basis der Ergebnisse des Organisationsentwicklungsprozesses und durch Verhandlungen der Kirchengemeinden und -bezirke erreicht werden. Kirchenbezirke sollen künftig aus vier bis sechs Kooperationsregionen mit jeweils vier bis sechs Pfarrämtern bestehen, heißt es im Strategiepapier. Die Landessynode wird dem Beschluss zufolge alle Handlungsfelder der Landeskirche hinsichtlich ihrer Wichtigkeit und ihres Profilbeitrags bewerten. Dies soll im Frühjahr 2012 geschehen.

Das Strategiepapier hat der Anfang letzten Jahres von der Kirchenregierung berufene Arbeitskreis Zukunft entwickelt. Dem Arbeitskreis gehören Landessynodale und Vertreter der übergemeindlichen Dienste an, sowie Professor Bernd Helmig vom Lehrstuhl für Public- und Nonprofit - Management der Universität Mannheim.

3. Plenarsitzung 27. Mai 2011

Zukunft gestalten: Fahrplan steht

Synode beschäftigt sich schon im Herbst mit der Umsetzung des Strategiepapiers

Das Strategiepapier des Arbeitskreises Zukunft ist beschlossen, nun geht es an seine Umsetzung: Bereits im Herbst sollen der Landessynode die landeskirchlichen Handlungsfelder aufgezeigt werden, mit deren Analyse und Bewertung sich die Synodalen dann im Frühjahr 2012 beschäftigen, erklärte Kirchenpräsident Christian Schad bei der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz am Freitag.

Kirchenpräsident Schad und Synodalpräsident Henri Franck dankten in diesem Zusammenhang dem Arbeitskreis Zukunft und Oberkirchenrat Gottfried Müller für die „große Leistung“, mit der sie in kurzer Zeit ein wegweisendes Papier erstellt hätten. Mit dem Strategiepapier sei für ihn ein „lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen“, sagte Synodalpräsident Henri Franck. Das Papier hatte der Anfang letzten Jahres von der Kirchenregierung berufene Arbeitskreis Zukunft unter der Federführung von Oberkirchenrat Gottfried Müller entwickelt.

Die Synode habe mit der Verabschiedung des Zukunftspapiers ihren „klaren Willen“ gezeigt, bis 2014 den sich daraus ergebenden Umstrukturierungsprozess zu beginnen, so Schad. Die angestrebten regionalen Kooperationen würden zu Einschnitten und einer „gewissen Kulturveränderung“ in der Landeskirche führen, unterstrich Müller. Es sei dann Aufgabe, diese neu-

en Zonen mit Leben zu erfüllen. Beispiele und Möglichkeiten dafür werde der Zukunftskongress der Landeskirche am 3. September 2011 aufzeigen.

Gewaltüberwindung bleibt im Fokus

Pfarrer Friedhelm Schneider appelliert an „Kleine Friedensdekade“ – Bericht vor der Landessynode

Pfarrer Friedhelm Schneider forderte vor der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz am Freitag dazu auf, in der kirchlichen Arbeit alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um das Thema Gewaltüberwindung auch künftig in den Blickpunkt zu rücken. Der Leiter der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt und die Studentin und Landessynodale Lisa Rheinheimer aus Mehlbach hatten an der Ökumenischen Friedenskonvokation zum Ende der Dekade zur Gewaltüberwindung (2001-2010) in Jamaica vom 17. bis 25. Mai teilgenommen.

Besonders die „kleine Friedensdekade“ im November, die zehn Tage, die dem Buß- und Bettag vorausgehen, seien im Kalender der deutschen Kirchen regelmäßig der Besinnung auf das christliche Friedenszeugnis gewidmet, so Schneider. Der landeskirchliche Arbeitskreis „Gewaltüberwindung“ sei mit der Wahl seiner Schwerpunktthemen ökumenisch „am Puls der Zeit“ gewesen, so Schneider. Themen seien u.a. rechtsextreme und rechte Gewalt, Perspektiven einer lebensfreundlichen Globalisierung, Gender und Gewalterfahrung, Wirtschaften im Dienst des Lebens, Mediengewalt sowie Konfliktbearbeitung in Kindertagesstätten gewesen.

Aus einem 2001 eingerichteten Dekade-Fonds seien 46 Projekte und Initiativen - von Aktionen für einen schonenden Umgang mit der Schöpfung bis zu Zivilcourage-Trainings - gefördert worden, erklärte Schneider. Wesentliche Impulse für die Dekade zur Überwindung von Gewalt seien von der pfälzischen Landessynode, ihren Schwerpunktthemen und Resolutionen ausgegangen.

Synode unterstützt KBA-Mitarbeiter

Speyer (lk). Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat sich in einer Grußadresse an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frankenthaler Druckmaschinenherstellers Koenig und Bauer AG (KBA) gewandt. Die 74 in Speyer tagenden Synodalen schreiben:

„Wir, die Synodalen der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche), die zur Zeit in Speyer tagt, hoffen und beten mit Ihnen, dass die Verhandlungen mit der Firmenleitung zu einem für die Belegschaft guten Ergebnis führen werden. Wir sind in Gedanken bei Ihnen und Ihren Familien. Der Gott des Friedens, der Kraft und der Besonnenheit möge Ihnen Mut machender und stärkender Begleiter sein.“

Seit 5. Mai streiken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von KBA. Wegen der geringeren Nachfrage nach Rollendruckmaschinen will der KBA-Vorstand an den Standorten Frankenthal, Würzburg und Trennfeld rund 700 Arbeitsplätze streichen. Außerdem soll die Herstellung von Falzapparaten und Überbauten von Frankenthal nach Würzburg verlagert werden. Das betrifft rund 250 Arbeitsplätze am Standort Frankenthal.

4. Plenarsitzung 28. Mai 2011

Oberkirchenratsstelle wird besetzt

Landessynode lehnt Anträge auf Aussetzung ab – Wahl im November

Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat sich am Samstag für die Wiederbesetzung der frei werdenden Stelle eines geistlichen Oberkirchenrates ausgesprochen. Mit 43 von 66 Stimmen votierten die Synodalen gegen einen Antrag, der sich gegen die für November geplante Wahl aussprach. Bildungsdezernent Rainer Schäfer hatte im April erklärt, dass er für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stehe. Schäfers Amtszeit läuft zum Ende des Jahres ab. Die Kirchenregierung beschloss daraufhin die Ausschreibung der Stelle.

Grundlage der Diskussion in der Landessynode waren ursprünglich zwei Anträge, wovon einer die generelle Streichung der Stelle forderte. Presbyterien und Bezirkssynoden empfanden die Ausschreibung als „Provokation“, eine Wiederbesetzung könne „nicht vermittelt werden“. Der Antrag wurde nach ablehnenden Voten der Ausschüsse zurückgezogen. Ein weiterer Antrag plädierte dafür, das Ergebnis der geplanten Organisationsuntersuchung abzuwarten. Dieses werde im Jahr 2013 erwartet.